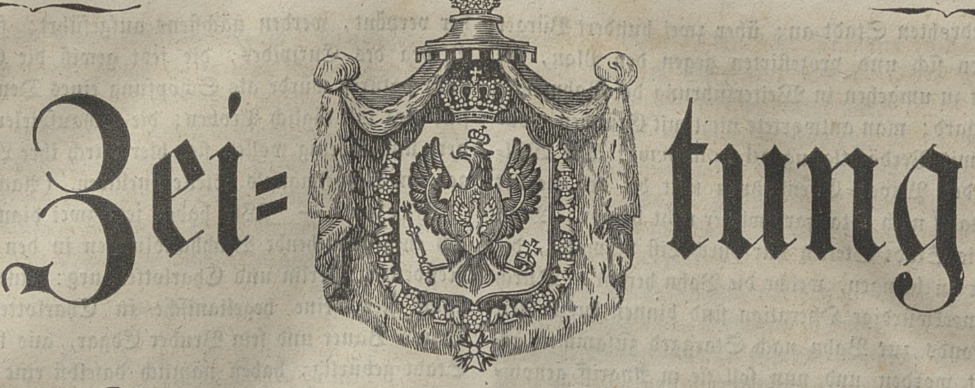
№ 175. 1843.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 29. Juli.

Inland.

Berlin den 26. Juli. Des Königs Majestät haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Danzig Allergnädigst zu verleihen geruht:

Den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse in Brillanten mit Eichenlaub:

Dem Ober-Bürgermeister, Geh. Regierungs-Rath von Weickhmann;

Den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub:

Dem Gen.-Superintendenten Dr. Sartorius;

Den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife:

Dem Ober-Regierungs-Rath Heyne, und dem Stadtverordneten-Vorsteher, Kommerzien-Rath Gibsone;

Den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse:

Dem Konsistorial-Rath Dr. Breßler, Domherrn Rossolkiewicz, Ober-Forstmeister von Legat, Regierungs- und Baurath Hartwich, Kommerz- und Admiralitätsgerichts-Direktor von Groddeck, Kommerz- und Admiralitäts-Rath George Baum, Stadtrath und Kämmerer Zernecke, Stadtrath Dodenhoff, Kaufm. Fuchs, Bäckermeister Streichhahn, Dünen-Bau-Inspektor Krause, und dem Hauptmann a. D. Kern auf Dochlau;

Den St. Johanniter-Orden:

Dem Regierungs-Präsidenten von Blumenthal, dem Landrath von Platen, und dem Landschaftsrath Baron von Schönaich.

Der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Senator Lubienski, ist von Warschau, der General-Major in der Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Prittwitz, von Dresden, und der Kaiserl. Russische General-Major und Militair-Gouverneur von Augustowo, Smoliak, von Königsberg in Pr. hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister, von Savigny, ist nach Wilsbad abgereist.

Berlin, den 15. Juli. Ich halte es immer mehr für ein Unglück, wenn die Eisenbahnen nicht in den Händen des Staates sind. Wo das nicht der Fall ist, macht sich häufig die Willkühr bemerklich, mit welcher die Direktionen das Publikum behandeln. Die Berlin-Potsdamer Bahn hat bekanntlich ihre Preise erhöht, obgleich oder vielleicht, weil ihre Aktien am Höchsten stehen. Reiche werden desto habsüchtiger, je mehr sie haben. Die Aktionaire betrachten sich als Gewerbtreibende und machen ihre Bahnen zum Mittel und also auch das Publikum. Das ist unsittlich. Ich habe hier mehrfach von dem abentheuerlichen Plane reden hören, alle Berliner Eisenbahn-Höfe in einen einzigen zu verwandeln und die Bahnen um die Stadt herum durch Dampf zu verbinden. Faktisch aber ist's, daß die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Direktion die Verlängerung der Bahn nach Stargard um Stettin herum zu führen beabsichtigt, so daß also Stettin, jetzt die bedeutendste Handelsstadt Nord-Deutschlands und in der Aussicht, zwei Eisenbahn-Mündungen zu erhalten, bedroht ist, alle beide Mündungen zu verlieren und dadurch zu verarmen. Die ganze Bürgerschaft sträubt sich dagegen, ein angesehener und durch praktische Einsicht ausgezeichneter Kaufmann Stettins nahm sich durch das öffentliche Wort

der bedrohten Stadt an; über zwei hundert Bürger erhoben sich und protestirten gegen den Plan, die Stadt zu umgehen in Weiterführung der Bahn nach Stargard; man antwortete nicht mit Gründen, sondern mit Verdächtigung ad hominem. Die Willkühr der Privat-Eisenbahnen tritt bei der Geburt der Bahn nach Stargard wieder recht hervor. Man hat die Stadt Stettin nur durch List vermocht, die Opfer zu bringen, welche die Bahn heischt. Durch eine merkwürdige Operation sind binnen kurzer Zeit die Fonds zur Bahn nach Stargard zusammen gebracht worden und nun soll sie in Angriff genommen werden. Während man nun der Stadt Stettin den Endpunkt der Bahn zusicherte und dadurch deren enorme Opfer erlangte, wird nach Unterzeichnung der Fonds bekannt, daß man schon darüber einig sey, die Verlängerung der Bahn vom Berlin-Stettiner Eisenbahnhofe aus um die Stadt herum zu führen, durch welche Stettin also gewissermaaßen beide Mündungen und die Aussicht auf sämmtliche Spedition von Waaren und Reisenden und einen Theil des Kommissionshandels verliert. Der Kaufmann A. Moritz in Stettin hat sich der Stadt theils mündlich als Stadtverordneten-Vorsteher, theils schriftlich in der Stettiner Zeitung mit Wärme und praktischer Einsicht angenommen und so die Stimmung der ganzen Stadt vertreten. Nur der Staat, diese allumfassende sittliche Macht, kann und muß (das ist seine moralische Verpflichtung) jedem helfen. Organisation der Arbeit ist die erste und vornehmste Aufgabe aller civilisirten Staaten. Von Lösung dieser Aufgabe hängt das Wohl und Wehe der Menschheit ab. — Wenn Sonntags die Fontainen in Sanssouci springen, sind die Waggons der Potsdamer Bahn überfüllt. Vorigen Sonntag fuhren wohl über 3000 Menschen von Berlin nach Potsdam und zurück. Auch Quirin Müller produzirte in Potsdam für 2 Thaler Entrée seine unsaubern Vorstellungen vor einem zahlreichen Publikum. — Den folgenden Tag war ein Orgelkonzert in der Kirche vor leeren Bänken. Auch Volkert, der eine improvisatorisch-musikalische Abendunterhaltung gab, hatte nur ein dünnes Publikum, dessen Sprödigkeit aber sein merkwürdiges Talent glänzend bewältigte. Er improvisirte mit der erstaunlichsten Gewandtheit in Sprache, Reim und poetischer Anschauung. — Gestern war hier im Thiergarten ein großes Schlachtfest, d. h. Schlachtmusikfest, wobei ein neues musikalisches Instrument erschütternde Wirkungen hervorbrachte. Dies Instrument besteht aus Kanonen, welche gestern mit Begleitung von fünf Musikchören vor dem entzückten Publikum abgebrannt wurden. Jawohl, Schlachtmusik! Der letzte Rest musikalischen Sinnes wird durch Kanonenschüsse abgeschlachtet. — Schiller's Räuber, früher verpönt, werden nächstens aufgeführt; für die Medea des Euripides, die jetzt gewiß die Censur nicht passiren würde als Schöpfung eines Deutschen, sind jetzt fast täglich Proben; die Schauspieler Grunert und Döring wollen sich hier durch ihre Leistungen um Seydelmann's Stelle duelliren. (Aachn. Z.)

Berlin. — Wir haben jetzt zwei diametrisch sich entgegenstehende Buchhandlungen in den beiden Residenzen Berlin und Charlottenburg: eine pietistische hier, eine hegelianische in Charlottenburg. Bruno Bauer und sein Bruder Edgar, aus letzterer Stadt gebürtig, haben nämlich daselbst eine Buchhandlung etablirt, während hier schon vor Jahren ein ehemaliger Tapezier, kraft der Gewerbefreiheit, eine Buchhandlung errichtete, welche so zu sagen das Monopol aller unserer pietistischen Schriften hat, ein mindestens so einträgliches Gewerbe, als das eines Tapeziers.

Es stehen die Ernennungen besonderer Präsidenten der Consistorien bevor, unabhängig von den Oberpräsidenten der Provinzen, wie dies gegenwärtig bei der Beförderung des Grafen Dohna-Wundlaken zum Consistorial-Präsidenten zu Königsberg stattgefunden hat. Bereits bei Ernennung des Oberpräsidenten v. Meding für die Marken ist demselben besonders ausgedrückt worden, daß es rücksichtlich des Geschäftsumfangs der höchsten Behörde vorbehalten bleibe, die geistlichen Angelegenheiten abzuzweigen. Man nennt im Publikum mehre bekannte Namen als auf der Liste der Exspektanten stehend, unter denen sich aber der Bischof der Marken nicht befindet; dagegen wird der Vice-Oberlandesgerichtspräsident v. Gerlach als die meiste Aussicht dazu habend bezeichnet. — Einige Sensation hat die Mittheilung der Augsb. Allg. Zeitung erregt, wonach der Oestr. Gesandte in Konstantinopel sich bedrängter Deutscher Auswanderer sofort angenommen, der Preußische Gesandte jedoch erst um Instruktion nach Hause geschrieben habe. Bei dem regen Preußischen Gefühle hier ist es wohl erklärlich, daß man von mißliebigen Maßregeln gegen Herrn v. Lecoq spricht, statt zu erwägen, daß man doch erst wissen müsse, ob überhaupt und unter welchen Umständen derselbe die mitgetheilte Antwort ertheilt. — Das Vermögen, welches der hochselige Prinz August hinterläßt, wird auf 10 Millionen Thaler geschätzt, und fällt jetzt an die Krone zurück; doch hinterläßt der hohe Verstorbene ein Testament, welches über das disponible Vermögen desselben die genauesten Bestimmungen enthält. (D. Allg. Z.)

Gumbinnen den 20. Juli. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Ausführung der Kaiserl. Russischen Ukase, derzufolge sämmtliche Juden in Rußland und Polen ihre Wohnsitze 50 Werst von den Gränzen landeinwärts nehmen sol-

len — die Unangesessenen alsbald, Angesessene innerhalb zweier Jahre — in nicht ferner Zeit bevorsteht. Dem Vernehmen nach werden auch die jenseitigen Kommunen verbindlich gemacht werden, für die Strafen und Zollgefälle, welche ihren einzelnen Bewohnern und Steuer-Defraudanten zur Last gelegt werden, solidarisch aufzukommen, um auf jede Weise dem Schmuggelhandel entgegenzuwirken.

(A. Pr. Ztg.)

Ausland.

Deutschland.

Koburg den 19. Juli. (M. J.) Se. Durchl. der Erbprinz ist seit einigen Tagen an einer Leber-Entzündung auf dem Schlosse Kallenberg erkrankt, doch soll bereits wieder eine Besserung in dem Befinden des hohen Patienten eingetreten sein. Seine Durchlaucht der regierende Herzog ist gestern Abend vom Bad Gastein wieder hier eingetroffen und hat sich sogleich nach dem Schloß Kallenberg begeben.

Neu-Strelitz den 21. Juli. Gestern war unsere Stadt in freudiger Bewegung, die Straßen lebendig, die Häuser geschmückt, auf dem Markte und am Eingange der Stadt Ehrenpforten; es galt dem Empfange des geliebten Erbgroßherzogs, der, nach mehrmonatlicher Abwesenheit von England zurückkehrend, die Gemahlin seiner Wahl in das väterliche Schloß einführen sollte. Nach 8 Uhr Abends trafen die lang Ersehnten endlich ein; sie waren in Dannenwalde an der Gränze und in den Städten und Dörfern überall festlich empfangen und dadurch aufgehalten worden. Voran ritten 60 Domainen-Pächter, gleichförmig gekleidet, auf ausgezeichneten Pferden; am Eingange der Stadt brachte der Magistrat, auf dem Markte Jungfrauen und die Schützen-Compagnie ihre Huldigungen dar. Freudestrahlend umarmte der Großherzog und die Großherzogin den Sohn und die neue theure Schwiegertochter beim Eintritt in's Schloß. Alle, welche das Glück hatten, der gefeierten Fürstin zu nahen, sind entzückt von ihrer Liebenswürdigkeit und freuen sich, den allgemeinen Wunsch so ganz erfüllt zu sehen. Abends brachte das Militair dem hohen Fürstenpaare eine Fackel-Musik. Heute ist Ruhetag; morgen und die folgenden Tage werden mehrere Festlichkeiten in Veranlassung des frohen Ereignisses stattfinden.

Frankreich.

Paris den 21. Juli. Der **Moniteur** enthält heute das Gesetz, wodurch dem Kriegs-Minister ein außergewöhnlicher Kredit von 92,062,208 Fr. zur Vermehrung des Effektivbestandes der Armee in Algier, so wie zur Bestreitung einiger Ausgaben, die im Budget von 1843 nicht vorhergesehen sind, überwiesen wird. Dieselbe Nummer enthält das Gesetz, wodurch ein Kredit von 200,000 Fr. zur Begehung der Julifeier bewilligt wird.

Ein hiesiges Journal behauptet, es sei die Absicht des Ministeriums, die Eröffnung der nächsten Session bis zum 9. Januar k. J. hinauszuschieben. Morgen, am 22sten, soll die gegenwärtige Session geschlossen werden.

Der Admiral Roussin hat das Hotel des Marine-Ministeriums schon verlassen. Die Ernennung des Vice-Admirals Mackau soll am Montag im **Moniteur** erscheinen. Derselbe begiebt sich alle Tage in das Hotel des See-Ministeriums, wo er Konferenzen mit den Büreau-Chefs hat, um sich über die Angelegenheiten dieses Departements, dem er vorgesetzt ist, zu unterrichten.

Mit wachsender Spannung sieht man den Ereignissen auf der Halbinsel zu; man hält den Regenten für verloren; man läßt ihn nach Cadix fliehen oder nach Portugal entkommen; man verhöhnt seine Feigheit; er aber steht noch mitten im Lande und die ihm anhängen, geben nicht zu, daß sein Glücksstern im Untergehen sei. Man hat heute keine bestimmten Nachrichten von dem eigentlichen Stand der Dinge in und um Madrid. Die **Gazeta** vom 13. Juli meldet, der Regent sei im besten Befinden am 11ten zu Val-de-Penas eingetroffen; dieß ist die letzte offizielle Mittheilung aus Espartero's Hauptquartier; die Angabe des Echo von Aragon, der Regent sei nach Carolina in der Sierra Morena gekommen, muß vorerst unbeachtet bleiben; sie hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Von Val-de-Penas aus kann Espartero der Hauptstadt, wenn sie in Noth geräth, zur Hülfe eilen. Zurbano und Seoane sind unterwegs nach Madrid; sie sollen dem General Narvaez um einen Tagmarsch voraus sein. Indessen schaltet und waltet Serrano in Catalonien nach Gutdünken; er ist zugleich Regent und allgewaltiger Minister; er setzt ab, stellt an, und veranlaßt wohl auch durch Bevorzugung Uneinigkeit unter den Führern der Insurrektion. Seo d'Urgel wollte kapituliren; allein man verlangt, die Garnison soll sich auf Diskretion ergeben, weil sie sich anfangs gegen Espartero erklärt und hinterher die Junta verrathen hat. Montjouy ist nicht mehr zu fürchten. Saragossa kann eine bedeutende Rolle spielen; die Esparteristen schmeicheln sich, es werde seinen alten Ruhm bewähren; sie vergessen, daß, als bei der Belagerung von 1809 Palafox die Stadt mit 35,000 Mann besetzt hielt und jedes Haus eine Festung war, die man erstürmen mußte, Saragossa sich gegen Fremde wehrte. — Auf die zudringlichen und unbequemen Interpellationen des Grafen Boissy in der Pairs-Kammer hat Guizot nur ausweichende Antworten gegeben; der Charivari

resumirt sie heute auf seine eigene Weise; er läßt den Minister sprechen, wie folgt: „Ueber die Spanischen Angelegenheiten sage ich nichts, weil Unterhandlungen bevorstehen; über Hayti sage ich nichts, weil die Unterhandlungen bereits eröffnet sind; über Neu-Seeland sage ich nichts, weil die Unterhandlungen noch nicht begonnen haben; über Montevideo sage ich nichts, weil sie geschlossen sind; und über Irland bleibe ich stumm, weil da gar nicht zu unterhandeln ist." — Die ungezogenen Ausfälle des edlen Pairs sind schuld, daß sich die Arbeiten der Kammer so weit hinausgezogen haben. Man ist aber jetzt dem Schlusse der Session ganz nahe.

Börse. Auch heute wurden wegen der Ungewißheit, in der man über die Spanischen Zustände schwebt, wenig Geschäfte gemacht. Die heute früh publizirte telegraphische Depesche ließ glauben, daß, wenn Madrid sich noch drei bis vier Tage gegen die Truppen der Generale Narvaez und Aspiroz hielte, der Regent am 22sten oder 23sten unter den Mauern der Hauptstadt hätte sein können. Schon verbreitete man sogar das Gerücht, die Regierung habe die offizielle Nachricht von Espartero's Marsch auf Madrid erhalten, und es wurde behauptet, daß nach sicheren Veranschlagungen, mit Inbegriff der Madrider Miliz und die Truppen van Halen's, Seoane's und Zurbano's zusammengerechnet, seine Armee auf 50,000 Mann geschätzt werden könne, während die Generale Narvaez, Aspiroz, Serrano, Roncali und Prim nur 35,000 Mann zählten.

Spanien.

Paris den 20. Juli. Von Valdepenas, wo er mit großen Freuden- und Ehrenbezeugungen empfangen worden ist, hat sich der Regent laut der heute über Saragossa eintreffenden Nachrichten nach Carolina gewendet. In diesem, in der Sierra Morena liegenden Orte, ist Espartero am 12ten an der Spitze von 15,000 Mann eingetroffen, von denen 9000 Mann Linien-Infanterie, 800 Mann Reiterei und die übrigen National-Gardisten sind, die sich dem Heere des Regenten als Freiwillige angeschlossen haben. In dieser Lage der Sachen kann es nicht die Absicht Espartero's seyn, die Hauptstadt zu entsetzen, von welcher er sich immer weiter nach Süden zu entfernt, während die Generale Aspiroz und Narvaez vor ihren Thoren stehen. Auf der anderen Seite ist es unmöglich anzunehmen, daß Espartero vor dem Aufstande fliehe, und daß er an nichts anderes mehr denke, als einen Hafen zu erreichen und sich nach dem Auslande, oder auch nach einer Spanischen Kolonie einzuschiffen. Verzweifelte Espartero an der Haltbarkeit seiner Sache, und wollte er auf deren weitere Vertheidigung verzichten, so würde er ganz gewiß nicht Madrid den Gefahren aussetzen, denen es durch seinen Widerstand gegen das Insurgentenheer preisgegeben ist. Daß man in Madrid auf die Ausdauer und auch wohl einigermaaßen auf den Glücksstern des Regenten rechnet, davon zeugt die energische Haltung, welche das Ministerium in seiner schwierigen Lage behauptet, die Kraftentwickelung, welche es dem Belagerungsheere gegenüber bewährt, und die gar keinen Zweck haben würde, wenn Espartero die Parthie aufgegeben hätte.

Welchen Plan nun aber der Regent bei seinem Marsche nach dem Süden verfolgt, und ob die Ausführung desselben von irgend einem unmittelbaren Vortheile für Madrid seyn könne, darüber würde es unnütz seyn, Vermuthungen aufstellen zu wollen. Augenscheinlich ist es aber, daß die Madrider Regierung mit ihren Aussichten auf militairische Hülfe zunächst hauptsächlich auf den General Zurbano angewiesen ist, welcher dem am 13ten in Guadalajara eingerückten General Narvaez in einer Entfernung von höchstens zwei Tagemärschen folgt. Der General Aspiroz, der mit seiner 5 bis 6000 Mann starken Heerabtheilung nichts gegen Madrid zu unternehmen wagt, soll der Stadt angekündigt haben, daß er am 17ten, wo der General Narvaez natürlich längst zu ihm gestoßen seyn wird, die Feindseligkeiten eröffnen werde, wenn sich die Stadt bis dahin nicht für den Aufstand erklärt habe. Abgesehen aber von den Hindernissen, welche die Dazwischenkunft des Generals Zurbano der Vollziehung dieser Drohung in den Weg legen kann, dürfte dieselbe schwerlich sehr ernst gemeint, sondern hauptsächlich wohl nur auf die Einschüchterung der Madrider berechnet seyn.

Paris den 21. Juli. Telegraphische Nachrichten aus Spanien:

Madrid den 18. Juli Abends. Narvaez ist am 15ten vor Madrid angekommen. Die Munizipalität hat ihm am 17ten auf seine Aufforderung geantwortet, Madrid werde neutral bleiben, seine Thore aber nicht vor der Beendigung des Kampfes öffnen. Die Miliz war unter den Waffen. Gestern kam es zu einem kleinen Gefecht; ein Capitain und zwei Milizen wurden getödtet. Es herrscht hier große Aufregung.

Bayonne den 19. Juli. Es ist kein außerordentlicher Courier angekommen und die gewöhnliche Post, welche in der Nacht vom 15ten zum 16ten Madrid hätte verlassen sollen, ist ausgeblieben. Seit zwei Tagen fehlt es an allen Nachrichten aus Saragossa.

Das Mémorial Bordelais enthält nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 14. Juli: „Espartero meldet aus la Carolina in Andalusien, 38 Meilen von Madrid, daß er sich gegen Malaga und Granada wende, um diese Städte zu unterwerfen; er verliere jedoch deshalb die Lage der Haupt-

stadt nicht aus den Augen und werde, wenn es nöthig seyn sollte, zu ihrem Schutze herbeieilen."

Das Journal des Débats meint heut, der Marsch des Regenten nach Andalusien sey vielleicht nur eine Kriegslist, um die Hauptanführer der Insurrektion nach Madrid zu locken, und sie dann in Verbindung mit den Generalen Seoane und Zurbano dort anzugreifen. Diese beiden Generale rükken in der That auf der großen Straße von Saragossa nach Madrid vor und sind etwa um zwei Tagemärsche hinter Narvaez zurück. Gleichzeitig folgen ihnen aber in derselnen Entfernung drei starke Brigaden der Katalonischen Armee unter Serrano. Die Entscheidung dürfte also wohl vor Madrid erfolgen.

Von Burgos und Valladolid sind Verstärkungen für den General Aspiroz abgegangen, und der General Roncali, welcher in Navarra und den Baskischen Provinzen kommandirt, hat zwei Divisionen, die eine bei Miranda, die andere bei Lagrono den Ebro überschreiten lassen, um ebenfalls sich mit der Insurrektions-Armee vor Madrid zu vereinigen.

In Ober-Arragonien macht die Insurrektion große Fortschritte; in Barbastro ist eine obere Junta eingesetzt worden; ein Katalonisches Bataillon hat Venasque besetzt, und die Milizen sind Herren der Stadt Benavarre und des starken Schlosses. Man erwartet von einem Orte zum anderen, daß Huesca sich pronunzire; Saragossa wird dann ganz isolirt seyn.

Der General Serrano, der an der Spitze von 7000 Mann Fußvolk und 300 Reitern sein Hauptquartier in Mequinenza hatte, ist von dort aufgebrochen, um über Molina auf Madrid zu marschiren, nachdem er Saragossa vergebens aufgefordert, dem Aufstande beizutreten. Seine zu diesem Zwecke am 13ten von Mequinenza aus an das Ayuntamiento, die Provinzial-Deputation und den Unter-Inspektor der National-Garde von Saragossa gerichteten Briefe wurden gleich nach ihrem Eintreffen einer Versammlung vorgelegt, zu welcher aus den verschiedenen Behörden mehrere der angesehensten und reichsten Einwohner der Stadt eingeladen waren. Der Beschluß der Versammlung fiel, wie vorauszusehen war, dahin aus, daß der General Serrano mit seinem Ansinnen abzuweisen sei.

Die neuesten Nachrichteu aus Malaga sind vom 8ten. Wir erhalten durch dieselben die Bestätigung der Angabe, daß Granada dem General Concha seine Thore geschlossen, und zwar nach einem langen und erbitterten Kampfe im Schooße der Junta, deren Majorität im Begriffe war, die, gegen die Zulassung des christinischen Generals protestirende Minorität verhaften zu lassen, als sich das Volk in's Mittel schlug, und fast einstimmig gegen Concha Partei nahm. Dieser spielte auf die ihm von Granada aus zugekommene Weisung, daß er umzukehren habe, eine sehr verlegene Figur in Laja, als er glücklicherweise von dem durch die Annäherung van Halens in Schrecken gesetzten Malaga, die dringende Einladung erhielt, nach Malaga zurückzukehren. Der General Concha ließ sich nicht zwei mal bitten, und er hielt am 7ten seinen Wiedereinzug in Malaga, wo er sehr festlich und freudig als Retter empfangen worden zu sein scheint, obgleich der General van Halen sich inzwischen wieder entfernt hatte. Der General Concha verließ jedoch Malaga am 8ten von Neuem, wahrscheinlich um Sevilla gegen van Halen zu unterstützen, und gleich nach seinem Auszuge verfiel Malaga zum fünften oder gar sechsten Male seit seinem Pronunciamento in einen Zustand der völligen Anarchie, indem die Junta, aus unbekannten Gründen, abgesetzt wurde oder abdankte. Beim Abgange der letzten Nachrichten beschäftigten lich die Malagaer mit der Wahl einer neuen Junta.

Die im heutigen Moniteur enthaltene telegraphische Depesche war gestern Abend durch die Dunkelheit unterbrochen, und hat erst heute Morgen mit Sonnen-Aufgang vollendet werden können. Da sie bis zum 17ten reicht, so enthält sie eine hinreichende Widerlegung des hier in Umlauf gesetzten Gerüchtes, daß Madrid eine Capitulation eingegangen sei, kraft deren ein Regentschafts-Rath bestehend aus den Herren Lopez, Arguelles und Narvaez eingesetzt worden.

Großbritannien und Irland.

London den 18. Juli. Die Session fährt fort mit ihrer langsamen unfruchtbaren Thätigkeit, so daß es scheint, als wenn man mehr beschäftigt wäre, Erfolge abzuwarten als Gesetze zu geben. Allem Anscheine nach wird das Parlament kaum vor dem 1. September auseinandergehen, obschon jeder sehnlichst nach dem Schluß der schläfrigsten Saison und des unfruchtbarsten Jahres, dessen man sich entsinnen kann, verlangt. Was Irland betrifft, so bringt das Verstreichen der Zeit Herrn O'Connell mehr Verlegenheiten als der Regierung, und trotz alles Tadels, mit dem die Regierung ihrer Fabius-Politik wegen überhäuft wird, bin ich doch geneigt, dieselbe sowohl für das weiseste als leichteste Verfahren anzusehen. O'Connell hat das Irländische Volk an den Rand eines Abgrundes gebracht. Auf dem Wege, welchen er kürzlich eingeschlagen, kann er nicht umwenden. Wenn er umkehrt, läuft er Gefahr, von seinen eigenen erzürnten und verführten Genossen zertreten zu werden, und doch ist selbst seine Erfindungsgabe jetzt kaum mehr im Stande, ein weiteres Fortschreiten möglich zu machen, ohne daß ihn nicht die Gesetze erreichen sollten. Er steht so zu sagen im Schach, obgleich er noch alle Figuren auf

dem Brette hat, oder vielmehr in solcher Stellung, daß er keinen Zug thun kann, der ihn nicht schachmatt machen muß — doch der Zug ist an ihm. Man kann daran zweifeln, glaube ich, inwieweit die Aufregung des Irländischen Volkes wahr ist. Denn ist sie wirklich wahr, so giebt sie einem gewiß eine niedrigere Meinung von dem Verstande und den Zwecken desselben, als irgend etwas, das wir von ihm kennen. Man findet aber einige mit dieser Bewegung in Verbindung stehende Umstände, die durchaus so abweichend und unverträglich mit dem Irländischen Charakter sind, daß sie auch die übrigen bedeutend verdächtigen. Ich meine insbesondere die Aufmunterung, welche von Seiten fremder Nationen die Repeal-Bewegung erfahren hat, ohne Zweifel in der Absicht, den lobenswerthen Zweck zu fördern, das Brittische Reich zu zerstückeln. Dies Thema allein gut behandelt, würde mehr Repealers enttäuschen, als irgend ein anderes: denn es giebt in der Welt kein loyaleres und ergebeneres Volk, als das Irländische, in der Brittischen Armee keine treueren Soldaten, als die Irländischen. Es kann nicht der leiseste Zweifel obwalten, daß wenn in diesem Augenblicke, wo Herr O'Connell und seine Freunde — die unverantwortlichen und einzigen Verwalter der großen, im Namen der Repeal erhobenen Summen — aus Amerika und Frankreich öffentlich fremdes Geld zur Unterstützung ihrer Pläne erhalten, ein Franz. oder Amerik. Heer den Boden Irlands beträte, die Bevölkerung gegen dasselbe marschiren würde. Dreihundert Jahre lang ist Irland schlecht regiert worden; aber Alles was es, selbst von seinen eigenen Demagogen, erduldet hat, ist nicht vermögend gewesen, das Irländische Volk in illoyale Verräther zu verwandeln. In dieser Beziehung sind seine Volksführer gewöhnlich weniger großherzig gewesen, als das Volk, welches sie zu leiten vorgeben; und wenn sie auch durch innere Agitation ihren Zweck erreicht haben mögen, so ist ihnen dies noch nie durch Verschwörungen im Auslande gelungen und wird es auch nie. Die Einsammlung der Repeal-Rente ergiebt wöchentlich 2000 Pfd. und zwar bei dem ärmsten Volke in Europa!

O'Connell hat sich letzten Freitag in der Repeal-Versammlung zu Dublin ausgesprochen über die jüngsten Debatten im Hause der Gemeinen. Er proklamirt seinen Sieg und hat nicht Unrecht. Das Ergebniß der Berathung über die O'Brien'sche Motion ist für ihn: allgemeine Anerkennung, daß die Aufhebung der Union unvermeidlich sei. Er giebt dem stolzen Gefühl, das ein solcher Erfolg seiner Mühen in ihm wecken muß, auf verschiedene Art Worte, am treffendsten in folgender Stelle seiner begeisterten Rede: „Der einzige halbe Tag meines Lebens, den ich in den letzten vierzig Jahren verbracht habe, ohne an Irland zu denken, war der gestrige. So wie ich die im Hause der Gemeinen vorgekommene Debatte las, gab ich aller Sorge den Abschied; es wurde mir plötzlich leicht um's Herz; ich sagte mir: was du erstrebtest, ist erreicht! Wir haben ein Sprüchwort, das heißt: wenn das Gebäude steht, mag man die Werkleute entlassen; ich ging zu meinem Sohn in sein Landhaus, und dachte den Tag nicht weiter an Repeal oder an Irland, in mir vergnügt und liebäugelnd mit dem Gedanken, daß nun meine Arbeit nahe zu vollendet ist. Aber heute bin ich wieder erwacht für Irland! — — Jene trösten sich mit der Aussicht, die Agitation werde sich schon von selbst legen. Wahrlich, sie kennen uns nicht! Ich möchte wohl einen von ihnen am Ufer des Shannon stehen sehen, so lange bis das Wasser vorbeiläuft; ich würde ihm dann sagen, Alles Wasser des Shannon wird vorüberrauschen, bevor die Aufregung in Irland durch ein anderes Mittel, als die Gewährung einer eigenen Legislatur, gestillt werden mag."

Italien.

Rom den 12. Juli. (Köln. Ztg.) Vor Kurzem sind mehrere Polnische Geistliche hier angekommen, deren Aussagen keinen Zweifel darüber lassen, daß die Russische Regierung das seit einigen Jahren begonnene System, den Katholicismus in Polen durch die Staats-Kirche zu verdrängen, consequent und beharrlich durchführt. Zu gleicher Zeit laufen fortwährend neue Klagen hier ein über die Bedrükkungen, denen die Katholiken dort ausgesetzt sind. Man kann sich denken, welchen schmerzlichen Eindruck diese Nachrichten gerade jetzt hervorbringen, wo man in Petersburg die Absicht kundgegeben hat, das gute Einvernehmen mit dem heil. Stuhle herzustellen. Es läßt sich in der That nicht absehen, wozu neue Unterhandlungen eingeleitet werden sollen, wenn man jenseits gar keinen Willen zeigt, die Beschwerden der Curie zu erledigen, es sei denn, daß diese dem Verfahren gegen die ruthenische und polnische Kirche ihre Sanction ertheilen sollte. Unter diesen Verhältnissen darf es als ein Beweis von großer Mäßigung angesehen werden, daß der h. Stuhl, obwohl er wenig oder nichts von den Unterhandlungen zu hoffen hat, mit der Veröffentlichung seiner früher beschlossenen Darlegung zurückhält. Dies aber scheint gerade einer der Zwecke dieser Unterhandlungen zu seyn.

Ein allgemeines lobenswerthes Anerkenntniß verdient die löbl. Redaktion für die in gestriger No. dieser ihrer Zeitung im Interesse des gebildeten Publikums gemachte Bemerkung, welches besonders dankend zu erkennen giebt: H.

---

ist von imposanter Wirkung. Wir überschauen die reiche gigantische Stadt von der Kuppel des Pantheons, einem Punkte der Aufnahme, der bisher noch nicht gewählt worden ist, so daß das Bild eine originelle Abweichung von den bisher gekanntesten Aufnahmen, die sich meist die Gegend der Tuilerieen zum Mittelpunkte gewählt haben, abweicht. In der nächsten Umgebung, auf welche unser Blick fällt, treffen wir unter Anderem das Collège Ludwigs XIV., in dessen Hof wir gerade hinabschauen. Mehrere Straßen zeigen sich uns in ihrer ganzen Längenvertiefung mit täuschender perspektivischer Kunst gemalt. Eben so gewinnen die mit Wagen, Reitern und Spaziergängern belebten Räume dicht unter uns eine überraschende Wahrheit durch die genaueste Ausführung der Einzelheiten Die Thürme von Notre Dame, den Invaliden, St. Sulpice, St. Germain l'Auxerrois rc. ragen uns gegenüber über die Häusermassen empor. Den Lauf der Seine verfolgen wir fast ganz, nur selten wird er durch die Thürme oder Häusermassen gedeckt. Die Tuilerieen stellen sich in voller Pracht dar; eben so die elysäischen Felder mit dem Obelisk von Luxor, und dem mächtig über die hohen Bäume emporragenden Triumphbogen der Etoile. Der Irrgarten der Häuser verwirrt sich natürlich je ferner, je mehr; doch verliert man die Orientirung nicht, wegen der vielen hervorragenden, scharf unterschiedenen und daher leicht im Gedächtniß bewahrten Gegenstände, die uns zum Leitfaden durch das Gewirre, und zur Uebersichtlichkeit des Ganzen dienen. Der bläuliche Montmartre mit seinen Mühlen ragt hoch über die Stadt empor; der Blick verweilt gern auf diesem, sowohl durch den Anblick wie durch die historischen Erinnerungen fesselnden Punkte. Wir zweifeln nicht, daß dieses durch die künstlerische Ausführung und durch den Gegenstand so anziehende Panorama sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen wird, um so mehr als Paris selbst ja jetzt eine so vielfach von uns heimgesuchte Stadt ist. Wer es kennt, wird gern seine Erinnerungen auffrischen, wer es nicht kennt, die Lebendigkeit seiner Vorstellungen durch diesen Anblick zu erhöhen und zu verschärfen suchen.

(Eingesandt.)

Herr Julius Eicke, Königl. Preußischer Hof-Opernsänger zu Berlin, als Künstler in ganz Deutschland gefeiert, ist zu einem Gastrollen-Cyclus hier eingetroffen, der wegen beschränkter Zeit nur in wenigen Gastdarstellungen bestehen wird. Der Ruf dieses Künstlers wird ihm auch hier bei dem kunstverehrenden Publikum die gewünschte Theilnahme finden lassen. D.

Stadttheater zu Posen.

Sonnabend den 29 Juli: Erste Gastdarstellung des Herrn Julius Eicke, Königl. Preuß. Hof-Opernsänger zu Berlin: Zampa, oder: Die Marmorbraut; große romantische Oper in 3 Aufzügen von Herold. — (Zampa: Hr. Julius Eicke, vom Kön'gl. Hoftheater zu Berlin.)

Todes-Anzeige.

Am 27sten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, endete unsere geliebte Mutter, die verwittwete Schmiedemeister Eva Rosina Weltinger geb. Hentschel, nach einem zehntägigen sehr schmerzhaften Krankenlager ihre irdische Laufbahn in einem Alter von 74 Jahren. Dieses zeigen wir unsern Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ganz ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 3ten Juni 1825 zu Szkudla verstorbenen Ludwig von Biskupski, und der am 12ten August 1841 mit Tode abgegangenen Therese von Biskupska, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Th. 1. Titel 17. Allgem. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Posen, den 21. Juni 1843.

Königliches Ober-Landesgericht
II. Abtheilung.

Proklama.

Die Theilung des Nachlasses des zu Zembowo, Buker Kreises, am 10ten Januar 1841 verstorbenen Pächters Felix Jasielski unter seine Erben, soll binnen kurzem erfolgen, was den unbekannten Gläubigern gemäß §. 137. Titel 17. des Land-Rechtes mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sich Erbschaftsgläubiger, die sich drei Monate nach dieser Bekanntmachung mit Forderungen melden, nur an jeden Erben für seinen Antheil halten können.

Grätz, den 15. Juli 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Proklama.

Im Depositorio des unterzeichneten Gerichts befindet sich der Nachlaß des verstorbenen Probst Szymanski im Betrage von 24 Rthlr. 21 sgr.

Die unbekannten Erben desselben werden hiermit aufgefordert, sich in termino

den 4ten Mai 1844 Vormittags 10 Uhr

zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, weil sonst die Masse als herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen werden wird

Grätz, den 8. Juli 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Auf dem, ehemals dem Kaufmann Salomon Scheyer zu Kempen gehörig gewesenen Grundstücke No. 10. zu Kempen ist Rubrica III. No. 3., auf Grund der Schuld-Urkunde vom 9ten August 1824 eine Darlehns-Summe von 1050 Rthlr., zinsbar zu 5 pro Cent für den ehemals minorennen Moritz Zobel eingetragen. Da das darüber ausgefertigte Hypotheken-Dokument verloren gegangen seyn soll, so werden Behufs Amortisation dieses Dokuments alle diejenigen, welche an diese in-

tabulirte Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, auf den vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Häusler in unserm Geschäfts-Lokale auf

den 31sten August d. J.

angesetzten Termine zur Anmeldung ihrer Ansprüche unter der Verwarnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Nichterscheinen mit ihren etwanigen Ansprüchen an das erwähnte Dokument präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das Instrument amortisirt werden wird.

Kempen, den 7. April 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Verpachtung.

Zur öffentlichen Verpachtung des Ertelschen Grundstücks, St. Martin No. 4., vom 1. Oktober c. ab, steht auf Sonnabend den 5. August Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, Sapiehaplatz No. 2., Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr daselbst eingesehen werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und Administrator.

Von einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Anlagen von Blitzableitern autorisirt, beehre ich mich, den hochgeehrten Bauherren, welche die Absicht haben, ihre Bauanlagen mit Blitzableitern versehen zu lassen, mit dem ganz ergebensten Bemerken zu empfehlen: daß ich die Arbeit billiger zu stellen im Stande bin, wenn die Ausführung derselben vor vollendeter Dacheindeckung und Wegräumung der Gerüste bewirkt werden kann. Derärtigen geehrten Aufträgen sieht entgegen der

Mechanikus A. Pfändt in Posen.

Bekanntmachung.

Auf der Wallischei ist zum 1sten Oktober eine ganz bequeme Wohnung nebst Laden, vorzüglich für einen Fleischer sich eignend, zu vermiethen.

A. Tritschler.

☞ In dem Hause der Wittwe Königsberger am Markte No. 91. ist ein großer **Laden** von Michaelis ab zu vermiethen. ☜

Eine freundliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 2 Stuben und Küche ist vom 28. d. Mts. ab bis Michaelis c. zu vermiethen. Das Nähere ist Magazin-Straße No. 11. eine Treppe hoch zu erfahren.

Wasserstraße No. 24. ist von Michaeli d. J. ab die erste Etage zu vermiethen. Das Nähere ist beim Eigenthümer daselbst zu erfragen.

Wasserstr. 2. sind 2 möblirte Zim̃er zu vermiethen.

Aechte neue Heringe bei
J. J. Meyer,
No. 70. Neue Straße und Waisengassen-Ecke.

Beste neue Englische Matjes-Heringe hat in Commission erhalten und verkauft zu sehr billigem Preise, aber nur in ganzen Tonnen:

Abraham Asch, Schuhmacherstr. No. 15.

Ein grauer braungefleckter Hühnerhund mit einer unbehaarten Narbe am Kopf, auf den Namen „Boncoeur" hörend, ist am 23sten d. M. abhanden gekommen. Wer denselben in der St. Adalbertstraße Nro. 115. wiederbringt, erhält 1 Thaler Belohnung.

Paris, ein kolossales Rundgemälde von 180 Fuß Umkreis und 22 Fuß Höhe, wird täglich in der Rotunde auf dem Kämmereiplatz und nur bis zum 17ten August gezeigt. Entrée 5 Sgr. 12 Billets für 1 Rthlr.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 26. Juli 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	18	6	1	20	—
Roggen dito	1	12	—	1	12	6
Gerste	1	7	6	1	8	6
Hafer.	1	1	6	1	2	6
Buchweizen	1	14	—	1	15	—
Erbsen	1	20	—	1	21	—
Kartoffeln	—	20	—	—	21	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	2	6	1	5	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	20	—	6	22	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	6	1	16	6

Namen der Kirchen.	Sonntag den 30sten Juli 1843 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 21sten bis 27sten Juli 1843 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Cand. Hevelke	Hr. Superint. Fischer	6	3	2	8	—
Evangel. Petri-Kirche . .	= Rector Gliemann	—	1	1	—	—	1
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon	—	1	—	3	—	—
Domkirche	= Can. Jabczynski	—	—	2	1	1	4
Pfarrkirche	= Dekan Zeyland	—	2	5	—	—	2
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Celler	—	2	2	2	1	—
St. Martin-Kirche. . . .	= Dekan v. Kamienski	—	4	5	1	—	4
Deutsch-Kath. Kirche . . .	= Regens Pohl	= Rel.-L. Maniurka = Pr. Amman poln.	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Scholtz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Bassinski	—	—	—	—	—	—
		Summa . . .	16	18	9	10	11